

## Natürlich altern

Unmöglich! Die Uhren ticken nicht schneller als früher. Wenn ich neuerdings viel mehr Zeit für die Morgentoilette benötige, bin ich entweder nur noch halb so schnell wie früher oder ich bediene doppelt so viele Programmpunkte.

An meiner Geschwindigkeit kann ich beim besten Willen keinen Abbau erkennen.

Also sind demnach wesentlich mehr Aktionen auf meinem Morgenprogramm?

Ich gehe ins Bad und öffne das Spiegeschränkchen. Dann separiere ich mal diejenigen Fläschchen und Tuben, die seit neuerer Zeit dazugekommen sind. Die Menge der Behältnisse macht deutlich: ich behandle mehr Stellen am Gesicht als früher. Etwas ratlos halte ich auch drei Tuben in der Hand, die eindeutig meine würgenden Fingerabdrücke zeigen, zu deren Zweck ich aber absolut keine Idee habe. Ich werde ihre komplizierte Namen später googeln. Hoffentlich werde ich dadurch nicht an Krankheiten erinnert, die ich zwischenzeitlich einfach vergessen hatte.

Ich streiche mir mal aus jeder Tube eine Probe auf die Wange, mal sehen, was sich dadurch verbessert. Eigentlich hätte ich mir die Proben auch auf den Handrücken streichen können...

Da fällt mir ein: ich könnte ja mal das Verfallsdatum auf den Tuben nachsehen. Bei zwei Tuben ist der Pressrand oxidiert, nicht mehr lesbar. Auf der dritten Tube entziffere ich die verbleichte Zahl 94. Ich rechne nach, wo und wie ich damals lebte. An ernste gesundheitliche Störungen erinnere ich mich nicht. Na ja, was damals half, wird heute nichts schlechter machen. Oder hatte ich damals noch meine Katze mit dem Ekzem? Vorsichtshalber lege ich die drei Tuben anderswo ab, in einer tiefer gelegenen Schublade. Die sind vielleicht eher für Füße oder Restkörper geeignet.

Der kopflose Restkörper fällt zwar nicht sehr ins Gewicht, macht aber auch gelegentliche vermehrte Einsalbereien und Zupfereien notwendig, allerdings nicht in der Morgentoilette.

Die Kopfmedizin lässt sich klar in thematische Kapitel einteilen und zeigt die drei Hauptpflegethemen deutlich: Haut, Haar und Zähne. Gelegentlich verlangen Augen und Ohren Sonderbehandlungen, diese aber nur periodisch und je nach Lebenswandel.

Ich schaue dem Kopf im Spiegel ins Gesicht. Ich sehe glasklar und simultan alle pflegeheischenden Stellen. Alle Aufwendungen sind absolut notwendig, keine Frage.

Und ich sehe eine Falte diagonal über die Stirne gespannt. Eine tiefe Furche, im weichen Kunstlicht mässig dominant. Mit dem Handspiegel vor dem Schlafzimmerfenster und bei Tageslicht ist sie aber enorm. Je nach Lichteinfall gigantisch. Ich könnte schwören, dass diese Schlucht auf meiner Stirne bis soeben noch nicht da war. Wenn ich auf der linken Stirnhälfte etwas mit dem Finger drücke, wird sie gleich noch furchteinflössender. Ich schlafe auf der linken Seite, was die Falte wahrscheinlich noch verstärkt, die wohl im Schlaf entstanden ist. Sollte ich künftig sitzend schlafen?

Ich schaue mir meine Stirne mehrmals täglich an, wenn ich mein Resthaar um die Ratsherrnecken drapiere. Sie sind meine grosse Pein und ich gebe zu ihrer erhofften Stabilisierung ein Heidengeld für Goldhirseprodukte aus. Aber diese gigantische Furche, nur Zentimeter von meinem täglichen Fokus entfernt, habe ich noch nie gesehen! Noch gar nie! Dabei ist sie unübersehbar - alle meine Freunde und Bekannten werden sie seit langen Zeiten bemerkt haben. Vielleicht nennt man mich ausser Hörweite bei einem neuen Übernamen: *Der Falter. Falt. Nachtfalter. Furcher. Schluchter.*

Jetzt erinnere ich mich auch, dass mir oft Gesprächspartner aufgefallen sind, die mir nicht direkt in die Augen sehen, sondern leicht darüber. Bislang hatte ich festgestellt, dass dies vor allem Männer tun, die selbst unter schwindendem Haar leiden, denn die meisten Leute schauen bei Gesprächspartnern auf diejenige Kopfstellen, die ihnen selbst Frust und Sorgen bereiten.

Aber auch seinen Stolz auf Besonderheiten nährt man gerne vergleichend bei Gesprächen: Wer sein ebenmässiges Zahnbild mag, sucht dasjenige seines Gegenübers gerne nach Lücken und nach Schiefgewachsenem ab. Wer froh über sein nur kleines Doppelkinn und mässig grosse Hamsterbäcklein ist, wird sich durch das heimliche Betrachten grösserer Gebilde erleichtert fühlen. Und ein Kinngrübchen wird mit Stolz und vorgestrecktem Kinn und Blick aufs schmucklose Kinn des Gesprächspartners gezeigt, denn es verrät einen starken Willen. Die vorkragende Unterlippe lässt noch mehr Selbstsicherheit erahnen. Und wer seinem Gesprächspartner fasziniert auf einen im Mundwinkel tanzenden Speichelfaden schaut, fühlt sich durchströmt vom Glücksgefühl über die eigenen logopädischen Perfektion.

Und dann sind da Diejenigen, die mit ihren hellen Augen ununterbrochen und absolut blinzellos und etwas zu nahe Auge in Auge den Gesprächspartner fixieren und so jedes Abweichen vom Sehstrahl absolut unterbinden. Ihr hypnotisierendes Augenaufreissen zudem durchstreicht jegliche möglichen multiplen Kritikansätze.

Und schliesslich noch diejenigen, die beim Sprechen die Augen schliessen. Welch grenzenloses Vertrauen, welche grenzenlose Selbstbezogenheit!

Zusammengefasst: Wer seinen Gesprächspartner in Kopfreionen unterhalb der Augen absucht, bestätigt sich oft selbst sein starkes Selbstwertgefühl.

Das Absuchen der Regionen über den Augen hingegen verrät eher eigene Schwächen. Ich werde künftig zu dieser Spezies gehören: Ich werde manisch Stirnen nach Schlaffalten absuchen.

Ich könnte natürlich auch eine Ablenkung von meiner peinlichen Schlaffalte versuchen. Es gibt einige Schauspieler, die sehr charaktervoll aussehen, weil sie nicht mit beiden Augen, sondern verstärkt nur mit einem aktiv zu schauen verstehen. Besonders markant wirken ältere Schauspieler, die ein Auge etwas hängen lassen.

Vor dem Spiegel versuche ich, mein rechtes Auge etwas hängen zu lassen. Das erinnert mich aber auch augenblicklich an meine Pubertät, als ich vor dem Spiegel den Schlafzimmerblick üben wollte, weil ich mir davon Liebeserfüllung erhoffte. Das wird mir peinlich und ich lasse davon ab. Die Ablenkung sollte natürlich sein, sage ich mir. Dabei erinnere ich mich meiner Ratsherrenecken. Die sind natürlich und werden in nächster Zeit zum Glück noch ausgeprägter werden.

Und ich nehme die Goldhirsepräparate aus dem Spiegelschrank und werfe sie in den Kübel. So spart man sinnvoll Zeit!